

Nachruf auf Bernd Gallkowski



Bernd Gallkowski ist am 30. Januar 2026 mit 61 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben.

Seit 1983 war er Assistenznehmer bei Ambulante Dienste e.V.

Als Trampolinspringer turnte er im B-Kader des Deutschen Turner-Bundes, wo Top-Athlet*innen für internationale Wettkämpfe und Weltmeisterschaften gefördert werden. Mit 17 Jahren verunglückte er beim Training, verletzte sich schwer und war seitdem auf einen Rollstuhl angewiesen.

Bernd bekam große Unterstützung von seiner Familie, von Freund*innen, vom Turner-Bund und der Sporthilfe und organisierte nun sein Leben neu, mit Rollstuhl.

Sein Vater stockte das gerade gebaute Haus mit einer barrierefreien Wohnung auf. Der Sportverein sammelte Geld, rückte an und half kräftig mit. So konnte Bernd nach langem Krankenhaus- und Reha-Aufenthalt in seine Wohnung einziehen.

Er entwickelte neue Perspektiven, knüpfte neue Beziehungen aber blieb auch weiter in Kontakt mit seinen Sportfreunden.

Und für Ambulante Dienste begann mit diesem Einsatz die erste 24 Stunden-Assistenz.

Bernd besuchte nun wieder das Gymnasium und machte Abitur. Auch dort wurde vieles möglich gemacht. Die Schule organisierte alle Unterrichtsstunden seiner Kurse im Erdgeschoss. Mitschüler*innen machten Mitschriften mit Blaupapier. Alle Prüfungen inklusive Abitur wurden mündlich abgenommen oder diktiert.

Auch Hausaufgaben waren keine leichte Aufgabe für Bernd und Assistent*innen. Wer kein Französisch konnte, dem musste er jedes Wort buchstabieren. Mit dem Matheleistungskurs waren alle Assistent*innen überfordert. Bernd erklärte auch da seelenruhig, nicht nur, wie die verschiedenen griechischen Buchstaben gezeichnet werden.

Puh, was für eine Leistung.

Nach dem Abitur begann er ein Informatikstudium an der TU. Seine Hilfsmittel für die Bedienung eines Computers waren eher einfach: ein Mundstab und ein geeigneter Ständer dafür. Die Tastatur wurde so programmiert, dass er gleichzeitige Tastenkombinationen nacheinander drücken konnte. Das wars.

Das Studium schloss er als Diplominformatiker ab.

Er arbeitete bis zu seinem Tod, teils in Anstellung, teils freiberuflich als Programmierer.

Von Anfang an managte Bernd seine Assistenz selbst. Er nahm die Planung in die Hand und organisierte weitgehend selbst Ersatz, wenn jemand ausfiel. Fast alle seiner Assistent*innen arbeiteten über viele Jahre bei ihm. Ein Ergebnis seiner ruhigen, freundlichen, zugewandten Art.

Mit ihnen gestaltete er sein privates und berufliches Leben und genoss die Vielfalt seiner Stadt. Darüber hinaus pflegte er einen großen Freundeskreis und lebte in liebevollen Partnerschaften.

Seine Fähigkeit, trotz der massiven Einschränkungen und Erschwernisse als Tetraplegiker, Lebensmut und Lebenslust auszustrahlen, war für alle, die ihm begegnet sind, tief beeindruckend.

Bernd war witzig, ausgelassen, humorvoll, lebensfroh und wagemutig.

Aber auch vorausschauend, ausdauernd und organisiert.

Und vor allem geduldig, geduldig, geduldig.

Ein großartiger Mensch, von dem wir viel lernen konnten, hinterlässt eine traurige Lücke. Er wird uns fehlen.

Das Team von Bernd

Einige persönlichen Erinnerungen einer Assistentin.

Es dauerte natürlich eine Weile, bis er mich eingearbeitet hatte. Die Lagerung im Bett und das Umsetzen, zeigte mir ein anderer Assistent, alles andere erklärte mir Bernd. Das große Verständnis und die enorme Geduld, die Bernd dabei an den Tag legte, war für mich sehr besonders.

Diese Zeit der Einarbeitung hatte er ja immer mal wieder mit neuen Assistent*innen.

Als diplomierter Informatiker richtete er in einer Abteilung des Benjamin Franklin Krankenhauses einen Server ein. Zu Hause war sein Arbeitsplatz so organisiert, dass er eigenständig arbeiten konnte. Aber auf den Stationen mussten wir Assistent*innen nach

seinen Anweisungen am Computer schreiben. Zu der Zeit hatte ich keine Erfahrung mit Computern. Mit einer Seelenruhe gab mir Bernd die kleinschrittigen Anweisungen. Jetzt mit der Maus in die linke Ecke oben und dann auf den Pfeil, der nach rechts zeigt, klicken. Nicht ganz oben, ein bisschen tiefer, halt nein, nicht da – zu spät ich hatte auf den falschen Pfeil geklickt, alles wieder zurück. Es ist vorstellbar, dass es manchmal mühsam für ihn war. Und nach Bernds Aussagen war ich nicht mal die ungeschickteste Person an der Tastatur.

Einen Computer neu anzuschließen und oder ein neues Teil hinzufügen war auch abenteuerlich. Bernd musste mich fernsteuern, wenn ich unterm Schreibtisch von hinten versuchte, Kabel, Stecker und Geräte passend zu verbinden und einzustecken. Dort wo Bernd nicht hinkam oder hinsehen konnte. Ich hatte keine Ahnung von dieser Technik. Welche Form hat der Stecker? In welche Buchse passt er rein? Da müssten drei Möglichkeiten sein, aber nur eine passt. Dann gibt es drei Lämpchen. Welche leuchten konstant, welche blinken usw. Was steht bei den Lämpchen? Und bei allem: Bernd bewahrte die Ruhe. Nur selten sprach er aus, wie schwer es ist, es nicht selbst zu tun können. Ich fragte ihn, wie ihm diese Gelassenheit gelingt? Seine Antwort: wenn ich ärgerlich oder gereizt reagiere, wirst Du wahrscheinlich eher unsicher und dann dauert alles nur länger.

Wir haben viel zusammen unternommen und ich war bei einigen Urlaubsreisen dabei. Strandurlaube auf den Kanaren, eine Rundreise in Kalifornien. Weitere Reisen mit anderen Assistent*innen gingen nach Korsika, Florida, Nicaragua, Cuba.

Wir fuhren Tuk Tuk in Sri Lanka. Dazu brauchten wir zwei, eins für Bernd mit Begleitung und eins für den Rollstuhl mit Begleitung.

Auf Barbados waren wir insgesamt viermal, in einem herrlichen alten Beachhouse. Die Nächte verbrachten wir in der Disco, die Tage am Strand und lernten dort nette Menschen kennen.

Im Urlaub war das Würfelspiel Kniffel unsere Abendbeschäftigung, bevor wir uns in die Kneipen oder Discos aufmachten. Abwechselnd würfelten wir für Bernd. Und es war frappierend: meine Würfe für Bernd waren durchweg besser als die für mich. Bernd erklärte mit breitem Grinsen, dass dies ausschließlich an seiner fantastischen Spieltaktik liege.

Ich bin froh, dass ich Bernd so viele Jahre kannte und an seinem Leben teilhaben konnte. Wir waren sehr gute Freunde.